

Der palästinensische Widerstand: Aus dem Genozid zur globalen Neuausrichtung

Tareq Baconi, Al-Shabaka, 17.12.24

Dieser Kommentar basiert auf einer Folge von *Rethinking Palestine*, der Podcast-Serie von Al-Shabaka, die am 31. Oktober 2024 ausgestrahlt wurde. Die Diskussion kann in voller Länge angehört werden*

Einführung: Neuausrichtung des Widerstands

Die Entmenschlichung der Palästinenser ist nicht auf den Staat Israel beschränkt, sondern zieht sich durch die globalen Systeme, die die Gräueltaten ermöglichen und rechtfertigen. Für Nationen wie die USA dient der Staat Israel sowohl ideologischen als auch – angeblich – strategischen Zwecken, was einen Kreislauf der Straffreiheit aufrechterhält, der die kontinuierliche Auslöschung palästinensischen Lebens ermöglicht.

Für die Palästinenser ist eine Rückkehr zu den Bedingungen vor dem 7. Oktober undenkbar. Das vergangene Jahr war eines der blutigsten in der palästinensischen Geschichte, mit einer Zahl von Toten, die sogar die der Nakba übertrifft. Die Verwüstung, die wir erlitten haben, wird unsere Politik, unsere Denkweise und unsere Ansätze zum Widerstand unwiderruflich prägen.

Sie wird auch unsere Beziehungen zueinander und unsere Vorstellungen von einem gemeinsamen Weg in die Zukunft verändern. Jeder sinnvolle Diskurs über die palästinensische Befreiung muss jetzt die Wirklichkeit des anhaltenden Völkermordes in den Mittelpunkt stellen.

Während diese Erkenntnis bereits beginnt, unser kollektives Bewusstsein zu prägen, sind wir nach wie vor Zeugen eines Genozids und widmen unsere Energie dem Ziel, ihn zu stoppen. Unser Kampf wird eine tiefgreifende Neuorientierung erfordern, sobald die unmittelbare Gewalt aufhört und ein Waffenstillstand erreicht ist. Die Ungeheuerlichkeit dieser Erfahrung hat uns grundlegend verändert – als Gesellschaft, als Palästinenser und als Menschen – und diese Veränderungen werden unweigerlich die Richtung unseres Widerstands beeinflussen.

Darüber hinaus haben die Ereignisse des vergangenen Jahres strukturelle Bedingungen aufgezeigt, die weit über Palästina hinausreichen. Sie haben die tiefgreifenden Grenzen der internationalen Ordnung nach dem Zweiten Weltkrieg sichtbar gemacht, die Heuchelei und den Rassismus der westlichen liberalen Demokratien entlarvt und die Illusion zerschlagen, dass wir an einem Ort multilateralen Regierens angekommen sind. Für Palästinenser und unsere Verbündeten, die sich für eine gerechtere und

ausgewogenere Welt einsetzen, ist die Auseinandersetzung mit diesen Erkenntnissen und den dringenden Fragen, die diese aufwerfen, zentral.

Tatsächlich haben westliche liberale Demokratien die Gewalt nicht nur toleriert, sondern aktiv bewaffnet und unterstützt. Diese Komplizenschaft zwingt zu einer Neubewertung der globalen Strukturen von Macht und *Governance*. Aus diesen und anderen Gründen gibt es keine Möglichkeit, in die Welt vor dem 7. Oktober zurückzukehren – nicht für die Palästinenser und nicht im globalen Maßstab. Die Aufgabe, die vor uns liegt, ist es, sich in dieser veränderten Wirklichkeit zurechtzufinden und sich den Herausforderungen und Chancen zu stellen, die sich daraus ergeben, während wir unseren Kampf für Gerechtigkeit und Befreiung fortsetzen.

Zionismus im Kontext: Entmenschlichung und israelische Unbesiegbarkeit

Um den Zionismus kritisch zu analysieren, ist es unerlässlich, die Falle des Exzeptionalismus zu vermeiden. In der Vergangenheit haben völkermordende Regime Gräueltaten von entsetzlichem Ausmaß begangen. Was wir heute in Gaza erleben, ist ein besonders ungeheuerliches Beispiel für solche Gewalt, die durch die unmittelbare Sichtbarkeit in den Medien noch verstärkt wird. Diese Echtzeit-Enttüllung stellt die lange Zeit vertretene Annahme in Frage, dass ein weit verbreitetes Bewusstsein für vergangene Gräueltaten ein entschlossenes internationales Eingreifen zur Folge gehabt hätte. Stattdessen verdeutlicht die anhaltende Untätigkeit der Weltgemeinschaft eine beunruhigende historische Kontinuität von Komplizenschaft und Ignoranz.

Die Entmenschlichung der Palästinenser durch den Staat Israel muss in dieses breitere historische Muster der systemischen Brutalität eingeordnet werden. Das extreme Ausmaß der Gewalt in Gaza – einschließlich der Bombardierung von Flüchtlingslagern und der Verbrennung von Krankenhauspatienten bei lebendigem Leib – offenbart die Tiefe der Dehumanisierung, die solche Taten möglich macht. Diese Gräueltaten deuten darauf hin, dass die israelischen Streitkräfte die Palästinenser nicht als Mitmenschen, sondern als etwas weniger Menschliches betrachten. Solch tief verwurzelte Überzeugungen erleichtern die fortgesetzte Ausübung dieser Grausamkeiten, Tag für Tag, in einem erschütternden Ausmaß.

Die völkermörderische Kampagne des Staates Israel war nur dank der unerschütterlichen Unterstützung durch die USA möglich. Diese Abhängigkeit unterstreicht eine grundlegende Wahrheit: Der Staat Israel hat immer als Siedlerkolonie funktioniert, die auf imperiale Unterstützung angewiesen ist. Seine Gewalt und Besatzung werden nicht durch eigene Stärke, sondern durch die materielle und politische Unterstützung von Hegemonialmächten aufrechterhalten.

Der Staat Israel ist alles andere als unbesiegbar. Es gibt Mechanismen, um seine Führer für die jahrzehntelangen zionistischen Gräueltaten und die koloniale Gewalt der Siedler zur Rechenschaft zu ziehen, aber sie werden zu wenig genutzt und nicht durchgesetzt. Die Untätigkeit rührt von einer tieferen westlichen Entmenschlichung der Palästinenser und Araber im Allgemeinen her. In der liberalen Vorstellung vieler westlicher Staaten stellt Israel ein Bollwerk der „Zivilisation“ gegen die vermeintliche „Barbarei“ dar. Dieses Bild, das in der zionistischen Ideologie und im Denken der weißen Vorherr-

schaft verwurzelt ist, prägt weiterhin die Außenpolitik der USA und ihre unerschütterliche Unterstützung für Israel.

Die Entmenschlichung der Palästinenser ist nicht auf den Staat Israel beschränkt, sondern zieht sich durch die globalen Systeme, die diese Gräueltaten ermöglichen und rechtfertigen. Daher ist die Antwort auf die Frage nach der israelischen Unbezwingbarkeit eindeutig: Sie ist tatsächlich bezwingbar. Das wahre Hindernis liegt nicht in der Fähigkeit, sondern im Fehlen des politischen Willens.

Für Nationen wie die USA dient der Staat Israel sowohl ideologischen als auch – angeblich – strategischen Zwecken, was einen Kreislauf der Straffreiheit aufrechterhält, der die kontinuierliche Auslöschung palästinensischen Lebens ermöglicht.

Auf Regeln basierende Ordnung entlarvt: Schutz für einige, nicht für alle

Wir erleben derzeit einen paradigmatischen Bruch – eine grundlegende Veränderung des Rahmens, von dem wir glaubten, dass er unsere Welt leitet. Doch dieser Bruch verläuft nicht ohne Kontinuität. So haben die Palästinenser beispielsweise die Grenzen des Völkerrechts schon lange erkannt. Seit Jahrzehnten ist klar, dass dieses Rechtssystem, das von kolonialistischen Annahmen geprägt ist, den Kolonialismus entschuldigt, die Rechte indigener Völker und die Wiedergutmachung nicht berücksichtigt sowie die Rechte von Minderheiten nur unzureichend schützt. Das Völkerrecht in seiner jetzigen Form ist in einer kolonialistischen „regelbasierten Ordnung“ verwurzelt. Dementsprechend haben die Palästinenser die Notwendigkeit erkannt, das Völkerrecht nicht als unparteiischen Schiedsrichter der Gerechtigkeit zu betrachten, sondern als ein Terrain des politischen Kampfes, auf dem sie es strategisch, zielgerichtet und instrumentell einsetzen.

Die Ereignisse seit dem 7. Oktober – und sogar noch früher, mit der internationalen Reaktion auf den Krieg in der Ukraine – haben unterstrichen, wie zutiefst mangelhaft dieses System ist. Die von den westlichen Mächten aufrechterhaltene Fassade der Legalität, der Rechte und der Gerechtigkeit ist unwiederbringlich entlarvt worden. Die so genannte regelbasierte internationale Ordnung wird seit langem von Hegemonialmächten für ihre Interessen missbraucht, vom Irakkrieg bis zur Ukraine. In diesem Zusammenhang erkennt der globale Süden zunehmend die Scheinheiligkeit der westlichen Behauptungen, Recht und Legalität zu wahren, die solche Behauptungen auf wenig mehr als zynische Machtspiele reduziert.

Im Falle des Staates Israel wurden internationale Rechtsnormen vorsätzlich und systematisch ausgehöhlt. Jahrelang hat das zionistische Regime rechtliche Präzedenzfälle geschaffen, um Praktiken wie außergerichtliche Hinrichtungen zu legitimieren, die euphemistisch als „gezielte Tötungen“ bezeichnet werden. Diese Präzedenzfälle ebneten den Weg für ähnliche Praktiken auf globaler Ebene, wie z. B. den beispiellosen Einsatz außergerichtlicher Hinrichtungen durch die Obama-Regierung in Afghanistan.² Dieser systematische Abbau internationaler Normen hat wahllose Gewalt normalisiert, einschließlich der Bombardierung ziviler Gebiete unter dem Deckmantel von „Sicherheitsoperationen“.

Diese Aushöhlung ist nicht in einem Vakuum entstanden. Sie ist vielmehr Ausdruck eines vorsätzlichen und systematischen Abbaus der Grundsätze, die dem Schutz der Rechte und der Wahrung der

Legalität auf internationaler Ebene dienen. Heute ist der Staat Israel zu einem Schurkenstaat geworden – ein Paria, der seine völkermörderischen Handlungen aktiv dokumentiert und zelebriert. Die Schrecken, die sich im Gazastreifen abspielen, greifen auf die Nachbarregionen, einschließlich des Libanon, über und dienen als schreckliche Warnung, was unkontrollierte Straflosigkeit und systemische Apartheid bewirken können.

Dieser Moment erfordert dringende Überlegungen: Wie wird die internationale Politikgestaltung nach diesem Völkermord aussehen? Welche Mechanismen gibt es, um andere Schurkenstaaten daran zu hindern, diese Gräueltaten zu wiederholen? Wie können wir gefährdete Bevölkerungsgruppen vor Völkermord, Apartheid und der Normalisierung der Straflosigkeit schützen? Diese Fragen betreffen nicht nur Palästina – sie sind von globaler Bedeutung. Palästina bietet jedoch einen kritischen Ausgangspunkt, um das Völkerrecht zu hinterfragen und neu zu konzipieren. Es fordert uns heraus, uns mit den kolonialistischen Grundlagen der „regelbasierten Ordnung“ auseinanderzusetzen und uns ein System vorzustellen, das auf echter Gerechtigkeit, Rechenschaftspflicht und dem Schutz aller, nicht nur der Mächtigen, beruht. Wenn wir vorankommen wollen, müssen wir Palästina in den Mittelpunkt des umfassenderen Projekts der Entkolonialisierung des Völkerrechts und des Abbaus von Systemen globaler Hegemonie stellen.

Verortung Palästinas in der arabischen Welt

Die palästinensische Befreiung war schon immer eng mit der gesamten Region verwoben, was die arabische Dimension und die miteinander verknüpften Kämpfe in Südwestasien und Nordafrika widerspiegeln. Die Berücksichtigung dieser regionalen Dimension setzt jedoch voraus, dass man sich mit den Hinterlassenschaften der postkolonialen Ordnung auseinandersetzt. Viele Regime in der arabischen Welt entstanden nach der Unabhängigkeit als autoritäre Strukturen, die oft mit westlichen Mächten verbündet und an der Aufrechterhaltung unterdrückerischer Systeme beteiligt waren. Diese Regime haben einen zutiefst neokolonialen Charakter: Sie sind nicht repräsentativ für ihre Bevölkerung, antidemokratisch und führen oft weit verbreitete soziale und wirtschaftliche Ungerechtigkeiten fort.

Die Aufstände von 2010 und 2011 haben die tiefe Unzufriedenheit der Bevölkerung mit diesen Regimen und ihre Unfähigkeit, auch nur die grundlegendsten Wünsche nach Würde, Lebensunterhalt und Gerechtigkeit zu erfüllen, deutlich gemacht. Diese Systeme lassen nicht nur ihre Bevölkerung im Stich, sondern haben in der Vergangenheit die palästinensische Sache instrumentalisiert, um ihre Legitimität zu untermauern. Indem sie Palästina als rhetorisches Mittel nutzten, lenkten diese Regime von ihrer repressiven Natur ab, während sie gleichzeitig wenig bedeutsame Solidarität oder Unterstützung für die palästinensische Befreiung leisteten. Diese Dynamik hält auch heute noch an, da Staaten wie Jordanien sich nur insoweit mit Palästina befassen, als es ihre existenziellen Sorgen berührt, wie etwa die Bewältigung der Folgen von israelischen anhaltenden ethnischen Säuberungen. Ihr Handeln wird nach wie vor durch innenpolitische Prioritäten und externe Abhängigkeiten eingeschränkt.

Das Zusammentreffen von Siedlerkolonialismus und Autoritarismus schafft eine sich gegenseitig verstärkende Struktur der Unterdrückung in der Region. Palästinenser, Araber und Nicht-Araber sind

gleichermaßen diesen dualen Systemen unterworfen, die ausländischen Interessen dienen und echte Bewegungen für Souveränität, Würde und demokratische Regierungsführung unterdrücken. Der Staat Israel nutzt dieses Umfeld mit umfassender militärischer, finanzieller und diplomatischer Unterstützung der USA aus, um seine Position als Regionalmacht zu festigen. Seine Aktionen gehen über Palästina hinaus und manifestieren sich in Angriffen auf den Libanon sowie der Destabilisierung von Nachbarstaaten, während es gleichzeitig eine Vision des „Neuen Nahen Ostens“ propagiert, die seinen Interessen entspricht.

Diese Vision umfasst Operationen zum Regimewechsel, die sich gegen den Iran, Syrien, den Libanon und darüber hinaus richten sowie darauf abzielen, den Widerstand auszuschalten und Partnerschaften zu festigen, wie sie durch die Abraham-Abkommen mit den VAE und Bahrain entstanden sind. Solche Bemühungen, die tief in Arroganz, Rassismus und einem Top-Down-Ansatz zur Umgestaltung der Region verwurzelt sind, spiegeln eine Fortsetzung der kolonialen Logik wider. Diese Versuche sind zum Scheitern verurteilt, denn die Geschichte zeigt, wie vergeblich und zerstörerisch ein von außen aufgewungener Regimewechsel ist. Dennoch bleibt dies die Realität des kolonialen Projekts des Zionismus und seines Strebens nach regionaler Vorherrschaft.

Um die palästinensische Befreiung zu verstehen, muss man sie daher in diesen breiteren regionalen Kontext einordnen. Die Entkolonialisierung Palästinas kann nicht losgelöst von der Entkolonialisierung der Region betrachtet werden. In diesem Prozess geht es darum, Regierungsstrukturen zu schaffen, die den Bedürfnissen und Bestrebungen der Bevölkerung Vorrang vor fremden Interessen einräumen, menschenwürdige Systeme zu fördern und einen gleichberechtigten Zugang zu Beschäftigung, Bildung und Gesundheitsversorgung zu schaffen und gleichzeitig die politische Souveränität und Selbstbestimmung zu wahren.

Der Weg in die Zukunft ist angesichts der gewaltigen Kräfte, die sich gegen einen solchen Wandel stellen, zweifellos eine Herausforderung. Die Kämpfe um Demokratie und Würde in der gesamten arabischen Welt sind eng mit der palästinensischen Sache verbunden. Beide verstärken sich gegenseitig, und beide sind unerlässlich, um sich eine Zukunft frei von kolonialer und autoritärer Unterdrückung vorstellen zu können. Der Aufbau dieser Vision erfordert eine neue Vorstellung von Entkolonialisierung, die sich nicht nur mit der unmittelbaren Gewalt des Zionismus befasst, sondern auch die systemischen Strukturen zerschlägt, die dessen Fortbestehen in der gesamten Region ermöglichen.

Globale Neuausrichtung: Von der Macht des Volkes zur politischen Macht

Bei der Betrachtung des Globalen Südens ist es wichtig, ihn nicht als monolithische Einheit zu sehen. Schon zu Zeiten der Bewegung der Blockfreien Staaten gab es eine große Vielfalt und Divergenz zwischen den Mitgliedsstaaten. Heute ist der Globale Süden sogar noch heterogener, was einen nuancierten und strategischen Ansatz für das Engagement erfordert. So unterscheidet sich beispielsweise die Haltung Südafrikas ³ zu Palästina deutlich von der Indiens oder Brasiliens ⁴, da jeder Staat innerhalb seines eigenen historischen, strategischen und politischen Kontexts agiert. Diese Komplexität zu verstehen und zu bewältigen, ist für den Aufbau sinnvoller Allianzen und das Vorantreiben gemeinsamer Ziele unerlässlich.

Gleichzeitig gibt es aber auch Bereiche, in denen Übereinstimmungen bestehen. Viele Staaten des Globalen Südens haben ein gemeinsames Interesse an der Förderung einer Weltordnung, die in der Lage ist, transnationale Krisen wie den Klimawandel und die Klimagerechtigkeit zu bewältigen. Diese drängenden Herausforderungen erfordern ein kollektives Überdenken der Weltordnungspolitik jenseits des Rahmens der westlichen Hegemonie und der Unipolarität der USA. Für viele Mächte des Globalen Südens hat der Wandel hin zu multilateralem Regieren Priorität, auch wenn ihre Positionen zu Palästina nicht ganz übereinstimmen. Diese umfassenderen Gespräche sind für die Palästinenser und ihre Verbündeten, die ein gerechteres internationales System anstreben, unerlässlich.

Die westlichen Mächte tun sich jedoch schwer damit, die Tragweite dieser globalen Neuausrichtung zu erkennen. Das Selbstverständnis der USA als „Weltpolizist“ war lange Zeit mehr Mythos als Realität und verdeckte ihre imperialistische sowie destabilisierende Rolle. Doch die Unfähigkeit der westlichen Staaten, den Niedergang der US-Hegemonie und ihre eigene Rolle bei der Aufrechterhaltung der globalen Instabilität anzuerkennen, unterstreicht ihre Abgehobenheit von der sich verändernden Machtdynamik.

Der Aufstieg des globalen Südens und die wachsenden Forderungen nach Gleichheit, Gerechtigkeit und Autonomie markieren einen kritischen Punkt in den internationalen Beziehungen, der die Grundlagen der westlichen Dominanz in Frage stellt. Palästina steht im Mittelpunkt dieser globalen Veränderungen, aber die Palästinenser sind mit großen Herausforderungen konfrontiert, wenn sie diesen Moment meistern wollen. Während die palästinensische Bewegung durch die weltweite Unterstützung und Solidarität der Basis eine noch nie dagewesene Dynamik erfährt, müssen wir strategischer vorgehen, um diese Macht von unten in politische Stärke zu verwandeln. Fragen des internationalen Rechts, der Außenpolitik gegenüber den Akteuren des Globalen Südens und der globalen Politikgestaltung erfordern ein überlegtes und koordiniertes Engagement. Dies sind nicht nur abstrakte Anliegen, sondern dringende, praktische Überlegungen, um die palästinensische Sache auf der Weltbühne voranzubringen.

Das heutige strategische Defizit ist nicht zufällig, sondern das Ergebnis jahrzehntelanger systematischer Unterdrückung. Das israelische Regime arbeitete unerbittlich daran, die revolutionäre Führung der 1960er und 1970er Jahre zu demontieren – durch Kooptation, Inhaftierung, Exil und Ermordung – und hinterließ ein Vakuum an institutioneller Kapazität und dekolonialer Vision. Der Wiederaufbau dieser revolutionären Infrastruktur ist eine dringende Priorität. Ohne sie werden ausländische Interessen und die westliche Hegemonie weiterhin Paradigmen durchsetzen, die die Rechte der Palästinenser an den Rand drängen und die koloniale Unterdrückung durch Siedler verstärken.

Die entscheidende Frage ist heute, wie wir diesen Moment – der durch den Völkermord in Gaza und die weltweite Aufmerksamkeit, die er auf sich gezogen hat, gekennzeichnet ist – nutzen können, um unser revolutionäres Erbe neu zu beleben. Dies ist kein Aufruf zur Rückkehr in die Vergangenheit, denn eine solche Rückkehr ist weder möglich noch wünschenswert. Stattdessen müssen wir die Dekolonisierung und die revolutionäre Politik für unsere heutige Zeit, die durch vernetzte globale Herausforderungen und sich verändernde Machtstrukturen gekennzeichnet ist, neu konzipieren. Die Wieder-

belebung eines dekolonialen Projekts, das in unserer Geschichte verwurzelt, aber auf die Zukunft ausgerichtet ist, ist unsere dringendste Aufgabe. Durch diese Arbeit können wir einen Weg zu Gerechtigkeit, Befreiung und Selbstbestimmung für die Palästinenser und alle unterdrückten Völker aufzeigen.

Tareq Baconi ist der Präsident des Verwaltungsrats von Al-Shabaka. Von 2016 bis 2017 war er Al-Shabaka's US Policy Fellow. Tareq Baconi ist ehemaliger leitender Analyst für Israel/Palästina und Economics of Conflict bei der International Crisis Group mit Sitz in Ramallah sowie Autor von Hamas Contained: The Rise and Pacification of Palestinian Resistance (Stanford University Press, 2018). Tareqs Artikel sind unter anderem in der London Review of Books, der New York Review of Books und der Washington Post erschienen, und er ist ein häufiger Kommentator in regionalen sowie internationalen Medien. Er ist Herausgeber von Buchbesprechungen für das Journal of Palestine Studies.

1 <https://www.aljazeera.com/news/2024/10/14/burned-and-charred-bodies-as-israel-hits-tents-at-central-gaza-hospital>

2 <https://www.theguardian.com/commentisfree/2012/jun/11/obama-drone-wars-normalisation-extrajudicial-killing>

3 <https://www.middleeasteye.net/news/war-gaza-icj-south-africa-genocide-case-israel-explained>

4 <https://www.aljazeera.com/features/2024/6/26/india-exports-rockets-explosives-to-israel-amid-gaza-war-documents-reveal>

Quelle: <https://al-shabaka.org/commentaries/the-palestinian-struggle-from-genocide-to-global-realignment/>

* <https://al-shabaka.org/podcast/a-year-of-ongoing-genocide-in-gaza-with-tareq-baconi/>

Übersetzung: Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de